

tigte er sich in Berlin mit der Fliegerei und unterstützte Sigismund Prinz v. Preußen beim Bau eines Gleitflugzeugs, wurde dann in Dtl. Gleitfluglehrer bei Rumpler, der Deutschen Wright Ges. und dem Garuda Flugmaschinen- und Propellerbau. Mit Hilfe der Siemens-Schuckert-Werke realisierte Z. einen eigenen Entwurf eines Eindecker-Pfeilfliegers, mit dem ihm 1913 erfolgreiche Flüge auf dem Bornstedter Feld bei Potsdam gelangen. Da die Siebenbürger Presse regelmäßig über sein Tun informierte, erhielt er von Landsleuten eine Spende in der Höhe von 15.000 Kronen, mit denen er sich eine Etrich-Taube kaufen konnte. Im Herbst 1913 nach Siebenbürgen zurückgekehrt, veranstaltete Z. zahlreiche Schauflüge in der Nähe Kronstads, bei denen Tausende Menschen erstmals ein Flugzeug sahen. Im Oktober 1913 erreichte er bei einem Flug 3.000 m Höhe (damaliger Weltrekord). Bis Juni 1914 konnte er 90 Demonstrationsflüge durchführen, davon 35 mit Passagieren. Auch ein Absturz bei Schäßburg stoppte seine Flugbegeisterung nicht. Das Flugzeug wurde zwar zertrümmert, doch den Motor verwendete er wieder in seiner neuen Konstruktion. Im November 1913 legte Z. die Pilotenprüfung auf dem Flugplatz Berlin-Johannisthal ab. Darauf folgten im Dezember weitere Flüge in Hermannstadt. Nebenbei baute er Segelflugzeuge, die er am Stadtrand von Zeiden vorführte. Durch den Ausbruch des 1. Weltkriegs war Z. gezwungen, sein Flugzeug an die Armee zu verkaufen und die Versuche einzustellen. Er wurde jedoch Fluglehrer bei der k. u. k. Fliegertruppe und bald darauf Chefpilot der österr.-ung. Lloyd-Werke in Budapest. Nach dem Krieg arbeitete Z. in Westeuropa bei verschiedenen Firmen weiterhin als Versuchspilot und Flugzeugfachmann. Er war neben Aurel Vlaicu und Traian Vuia einer der Flugzeugpioniere auf dem Gebiet des heutigen Rumänien, der erste in Siebenbürgen.

L.: *Allg. Dt. Ztg. für Rumänien*, 8. 4. 2013; A. Z., in: *Die Karpathen* 5, 1912, S. 725ff. (m. B.); E. Metter, in: *Zeidner Gruß* 17, 1970, S. 1ff. (m. B.); *Siebenbürg. Ztg.*, 1971, F. 2, S. 7; H. Zillich, in: *Südostdt. Vierteljahresbil.* 20, 1971, F. 2, S. 119; C. C. Gheorghiu, in: *Karpaten-Rundschau* 7, 1974, Nr. 18, S. 6; *Lex. der Siebenbürger Sachsen*, ed. W. Myß, 1993 (m. B.).

(R. Keimel)

Ziegler Ernst, Publizist, Übersetzer und Schriftsteller. Geb. Stettin, Preußen (Szczecin, PL), 22. 11. 1847; gest. Wien, 24. 12. 1902 (begraben: Žatec, CZ); evang. AB. – Sohn des Stadtsekr. Carl August Z. und von

Mathilde Z., geb. Winkler; ab 1891 verheiratet mit Josefa Paroubek, geb. Kaliwoda. – Nach Besuch des Realgymn. absol. Z. eine vierjährige Buchhandelslehre. Ende der 1860er-Jahre ging er nach Berlin, wo er zwei Jahre lang in einem angesehenen Antiquariat tätig war. Danach trat er in die Photograph. Ges. Berlin ein, für die er Reisen nach Österr.-Ungarn, Russland, in die Türkei und in die nord. Staaten unternahm. 1872 ließ er sich in Paris nieder und unterhielt dort bis 1882 eine Kunsthandlung. In dieser Zeit lernte er sein Vorbild Émile Zola kennen, mit dem er nach seiner Übersiedlung nach Wien (1882) in intensivem Briefwechsel stand. I. d. F. wandte sich Z. dem Journalismus zu, wurde Mitarb. des „Pester Lloyd“, veröff. Aufsätze über französ. Literatur und war als Übers. v. a. von Zolas Werken, die bis dahin in der Monarchie noch wenig bekannt waren, tätig. Die erste dt. Übers. eines Zola-Textes hatte noch →Hugo Wittmann für die „Neue Freie Presse“ besorgt, Mitte der 1880er-Jahre trat Z. an dessen Stelle: Von November 1884 bis März 1885 erschienen Auszüge aus Zolas neuem Roman „Germinal“, wenige Monate später druckte die „Wiener Allgemeine Zeitung“ Tle. von Zolas „L'Œuvre“, beides in einer Übers. Z.s. Zumindest bis 1888 vertrat Z. Zola mit Erfolg als literar. Agent gegenüber Presse- und belletrist. Verlagen und war zeitweilig auch als Rezensent für eine französ. Revue tätig. In der zweiten Hälfte der 1880er-Jahre veröff. Z. Romane, Novellen und Dramen; auf größeres Echo stieß v. a. sein Roman „Monte Carlo“ (1888), von dem auch eine französ. Übers. erschien. Im Jänner 1888 gründete er mit dem Bankier und Schriftsteller Carl Colbert die „Wiener Mode“, ein illustriertes Modejournal samt literar. Beil., die im gem. Verlag Colbert & Ziegler erschien. Z. zeichnete als Hrsg. und Chefred., Colbert für Verlag und Administration verantwortl., die Literaturbeil. leitete anfangs →Ferdinand Gross. Der gelungene Mix aus Modejournal und literar. Unterhaltung führte rasch zu kommerziellem Erfolg: Das Bl. erschien in sechs Sprachen in einer Aufl. von nahezu 100.000 Exemplaren. Die Ztg. bot den bisher dominierenden dt. Modezeitschriften Paroli und trug – etwa durch Organisation von Ausst. – wesentl. dazu bei, den Ruf Wiens als Modemetropole zu heben. Z. schied nach Unstimmigkeiten mit Colbert im Oktober 1892 aus seiner leitenden Funktion und wechselte in den Verw.R. der Wr. Mode Verlags AG, die an die Stelle der Fa.